

Oscar Mai
Buchverlag
Leipzig



Originalgröße
Ranz-Hausdruck

B. Pöschel

Ein Ostergruß
den Soldaten der Gemeinde Südenhausen



Osternorgen.

Die Lerche flieg am Osternorgen
Empor ins klare Luftgebiet
Und schmettet, hoch im Blau verborgen,
Ein freudig Aufsehungsgleich.

Und wie sie schmetterte, da sangen
Es tausend Stimmen nach im Feld:
Mach auf! das Alte ist vergangen;
Mach auf, du froh verjüngte Welt!

Macht auf und rauscht durchs Tal, ihr Brunnen,
Und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Macht auf im Frühlingsglanz der Sonnen,
Ihr grünen Salm' und Blätter all!

Ihr Weiden in den Waldesgründen,
Ihr Brimeln gelb, ihr Blüten rot,
Ihr sollt es alle mitverfünden:
Die Sieb' ist stärker als der Tod!

Stern 1917.

Kinder der Seinnat!



nd wieder will es Dieren werden, das bitte Dieren mitten im Niesenbrande dieses Weltkrieges. Wieder singt und klingt es im Seinnatstreiben:

Er lebt, er lebt! ich herrlich erndacht!

Entschwingt sich den Fesseln, entweicht sich der Nacht!

Wieder fängt das Werden und Nachsten, das Reimen und Sprossen auf der Materie an, bis es heißt: das ist die vergangene, siehe, es ist alles nun geboren! Stern! — Such in unserem Dergen hebt das Dierelinden der Hoffnung vorständig das Köpfelein, möchte sich an neuer Sonne erheben, möchte in die Rande jüben: nun muß sich alles, alles wenden! — Kann es das, darf es das? Fällt kein Reis mehr in der Frühlingnacht, findet es, bricht es?

Christus hat dem Code die Macht genommen und

Leben und unvergänglich Welten ans Licht gebracht!

Von der Bedeutung der Dierelastache wollen wir zusammen reden. Kinder der Seinnat! Jubelnde Freude herrschte einst bei Guten Dierelieren, ob Ihr sie nun auf dem Berenberge schlichtet, oder als "Oben-Dierel" auf dem Dierelbrint, ob Ihr "Das Flammie empory!" in Überstump oder Genstrup, Niesebreien oder Stentrup zur Tat werden liebet, jubelnde Kinderfreude war es. Aber nicht nur Kinderfreude hatten jene Plätze zu Dieren gefamnt, denn ein anderer, heiliger Brand sind jene Feuer, Ihr nicht es. Mus grauen, grauen Zeiten flammt er, wuchs auch wohl nicht vor vielen Nieseranden aus dem Seinnatboden hervor, sondern war mit unserer Dierelieren schon aus fernem Diereland, der Dierelwelt, gekommen und feierte den Sieg des Lichtes über alle Finsternis, des Frühlinges über den Winter, des Guten über das Böse. Darum zündete man bei Frühlingseinsatz einen gewaltigen Holzstoß an als äußeres Nieserzeichen einer inneren Gewissheit, und die ganze Nieserwelt feierte auf dem Dierelberge oder viellecht auf dem Nieserbrint, denn "Nieser" heißt "Nieser" und "Nieser" heißt Dieren.

Aber, auch das nicht Ihr, mochtet Ihr auch noch so fleißig Holz und Dierelieren gesammelt haben, richig Dierel Stoß sich türmen, und höher als ringsum die Flammie steigend leuchten, sehr lange dauerte die Freude nicht, die Blut flüchte zusammen und ein Dierelstein Nieser blieb von der ganzen Dierelwelt. So auch in der Natur, die Tage des steigenden Lichtes erreichten nach einem kurzen Dierelstunde, am 21. Juni, ihren Dierelstunde, nahmen ein weiteres Dierelstunde langsam ab und haben dann im Dierelstunde. So entstieg Dierelstunde am Dieren dem Dierel, wendete ein wenig von der Saat zur Dierel, auf dieser schönen Erden und fast dann wieder ins Dierel. Nieser flüchte das Licht dierel, blieb nur eine kleine Zeit, sagte dann wieder Dierel, und die Nacht und das Nieser kam und trinn-



1917

phiete. So feste dem Therglauben der Väter die Vollendung! — Gedient auch heute noch so in der Natur und im Menschenleben zu sein, denn der Feindling wandelt sich in den Sommer, kehrt sich zum Herbst, stirbt im Winter und das Böse — siehe, England steht noch immer ungebrosen da, Königsthyone wartet, Meide zersellen, in seinem Klafte sitzt der Zar gefangen, und das große Ererben ist über Euch, über uns gekommen. Und doch, es scheint nur so, unser Therglauben hat festen Satz, denn die Entschidungsschlacht gegen das Böse ist auf Golgatha geschlagen, und das Felsengrab unseres Heilandes ist leer, es ist machthafliches Dieren geworden! Das ist und das soll heute unsere Kraft und unsere Freude sein. Ihr wißt, wie ich stets diesen Kampf aufgesetzt habe, nicht als einen einsachen Krieg, wie es der Riege viele gegeben hat, geboren aus Mächtigkeiten und Mähmücht, auch nicht wie den Bergweihungskampf zweier Herdenführer um den Trunt Wasser, der einem wenigstens das Leben rettet, nein, als den Kampf der Weltanschauungen, den Kampf zwischen dem lebendigen Gott und dem goldenen Kalbe. Und je klarer uns das wird, um so mehr verheer wir nicht nur die furchtbare Schädlichkeit dieses Dingen, erkennen wir nicht nur, daß wir den Kampf bis zum Ende durchkämpfen müssen, sondern um so tiefer wird auch unser Blick für die Bedeutung des Dierfestes und um so stiller und härter wird unser Herz sein.

Esht, Ihr Lieben, Gott hat am Kreuz seinen eingeborenen Sohn geopfert. Als er starb verführte sich die Sonne, die Erde erbebt, die Felsen zersellen und die Emmausjünger gingen jagend dahin: „wir aber hoffen, er solle Israel erlösen.“ Esht alles so tragisch, so bunt aus, wie ein Sieg der Macht, wie ein Triumph des Bösen, aber dann wurde es Dieren, und das Erad war leer. Gott hatte sein Siegel unter seine Tat gedrückt und jubelnd stang es: Der Herr ist auferstanden, ist in Mähgheit aufzuerstanden! Der Herr lebt und regiert, und nach England noch stehen, der Erad ist über ihn zerbrochen, die Stunde wird kommen, daß die selige Osterlamme auch allen leuchtet auf der helligen Schindade, wenn der Bloden Siegesgelaüt über Berg und Tal geht, und darauf wollen wir harren, fest und unermüdet, wie Kinder auf das Gheiffstübchen, aber auch werftätig harnt, es ist ja Saarkzeit.

Saarkzeit, ich weiß, wie das vielen unter Euch ins Herz greift. Wie sie so gerne das Gemessen weglegen und nach dem Pfingte greifen, ihn selbst auf, selbst zu führen. Geimnt, ich weiß was Euch bewegt, wenn wir von der Zeit nach dem Krige reden, „ja, wer die Geimnt wiederbringen darf, wer dann noch lebt.“ Ich weiß wohl, Ihr Lieben, aber sagt, lebt Gott nicht mehr? Ich meine, in treuen Händen hält er Euer Leben, hat es gehalten bis hierher in furchtharer Not. Denn wenn der Herr nicht gewesen wäre, wo wäret Ihr und wie? Auf ihn wollen wir, sollt Ihr ruhig vertrauen, Euch bittend, hütend, wie wir Euch täglich, Euch selbst ihm immer wieder anempfehlen, und dann ihn waden lassen mit seiner Tat, nach seinem Sat. Und sollte es sein, dennoch sein — unseres Heilandes Erad ist leer und auch Euer Erad darf leer sein, denn

Christus hat dem Code die Macht genommen und Leben und unvergänglich Messen ans Licht gebracht.

Amen.

Confirmation=Ansprache

(Palmarum 1917).

„Rosanna dem Sohn Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Rosanna in der Höhe!“

Matth. 21, 9.

Siehe Kinder, siehe Eltern, siehe Gemeindeg!

Dann dritten Male feiern wir mitten im furchtharen Welttrige den Tag der Confirmation, Euren Ehrentag, siehe Kinder. — War dieser Tag schon sonst immer auf den Ton tiefsten Ernies und heißen Dankes gestimmt, heute noch viel mehr, denn gewandtig rollt Gottes Stimme im Donner der Schlachten, im Unterang, ganzer Rätter, im Ererben der Eingemessenen. Der Altar, vor dem ich heute liegt Zeugnis für den Ernst der Zeiten ab, redet aber auch von unvergänglichem Kriege, von der Liebe, im Vergleich zu der unser Heiland keine größere kommt. Abstrich sonst Räter und Bröder für Kinder und Beschmittler zu arbeiten, Dem Vater, Marie, sel für Dich, Eure Brüder stehen für Euch, Vira, Feib, und zu kämpfen, Gefahr und Not zu tragen für Euch, für uns, über 300 unserer Gemeinde können's. — Wie gedenten ihrer in dieser Feiertunde, wie verdanken sie ihrer Todestrene, ihrem Kampfesmit. Blut, rotes Geschat, half dieser Stunde kommen, blantes Schwert schlägt sie, Gottes Egehand liegt auf Euch. Er bleibe bei uns immerdar, Er sel heute in unserer Mitte und selente Euch und uns die rechte Hand, ein liebes Herz, offene Dieren!

„Rosanna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Rosanna in der Höhe!“ so sang und stang es um unseren Heiland und Herren, als er den Ölberg herabritt, Einzug hielt in Jerusalem. Steiber breitere man auf den Berg, Palmzweigliche hieb man von den Bäumen, Palmsonntag war es geworden, ein festlich froher Tag, wie ihn Jerusalem selten gesehen hatte. Fünf Tage gingen hin da hatte Jerusalem abermals von Menschenstimmen wieder, aber erregt waren die Muter, schwill die Stimmen: Kreuzige, Kreuzige ihn! hieb es, und der da gemcht war, stand neben Pontius Pilatus und trug eine Dornentzone, hing ein vauer Stunden später umhöht, umhörtet, lebend am Kreuz, und über ihm hing die Inschrift I. N. R. I., Jesus von Nazareth, der Juden König. — Wie kam diese Brandung? Wer hatte ihn aus Kreuz geschlagen? „Die Dogenrichter und Schriftgelehrten“, sagt Ihr, „und Judas, sein eigener Minger, der ihn durch einen Ruß verriet.“ — Ja, aber warum denn? Weil die Führer des Volkes für ihre Stellung fürchten, weil Judas 30 Silberlinge lieber hatte als seinen Herren und Meister, der ihm nichts als Kriege erwiesen hatte. Darum wurde es aus Palmsonntag Kr-

Freitag, darum wurde der Herr der Gerechtigkeit getraugt. Meid und Weisheit aus diesen beiden Mängeln alles Lebens nachs das Schicksal von Golgatha auf. Und nun, liebe Kinder, seht auf diesen Altar, dort der weiße Mäntel bereit, die für Euch, für uns stehen, dort unserer Soldaten dort fern im Feld in Not und Tod! Mäntel müssen sie dort draußen stehen, man muß sie und müssen sie haben? Was demselben Grunde, weil der Meid gegen unser deutsches Volk in der Welt so groß war, weil das Gold und Silber so lieblich Klang und die Schmeine so sein rauschten. Und nun, liebe Kinder, an einem tiefensten Wendepunkte Eures Lebens steht Ihr heute am Palmsonntag, erst und feierlich seid Ihr noch alle gekrönt, dem Herrn geht Ihr entgegen, wollt ja in seine Hände ein gutes Bekennnis vor vielen Zeugen ablegen. Wohin soll Eure Fahrt gehen? Mit dem Herrn? Ohne den Herrn? Wegen den Herrn? Ihn Altar werdet Ihr hien, an heiliger, durch das Blut unserer Gefallenen geweihter Stätte. Wohin soll Eure Fahrt von hieraus gehen? Auf den schlüpfrigen Abhang von Meid und Weis in Glanz und Not für Euch und andere, aber auf die Höhen eines gehobeneren Lebens, das wert der Opfer ist, die für Euch, für uns alle gebracht sind? — Die Beantwortung dieser Frage hängt von der Kraft des Führers ab, dem Ihr folgen wollt, die Ihr heute vollziehen müßt. Ihn, liebe Kinder, habt Ihr es gespürt in dem vorstehenden Jahre des Unterrichtes, in den letzten beiden Monaten zumal, in denen wir täglich zusammen versuchten durften, zu lernen, nicht für die Schule, sondern für das Leben, habt Ihr es gespürt, daß Ihr mit etwas getret, so hört auf die Mahnung: „Es ist in Euren Händen, es ist auch sein Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wie sollen sieg werden, als der eine Name Jesus.“ Ja, Jesus Christus, gehen und heute derselbe und in Ewigkeit! Schaut ihn zu jenem Bilde über dem Altar. Sonnendurchstrahlt hat es einst am 7. August 1914 unseren Soldaten den Weg der Liebe und Treue und Ehre gewiesen, bis zum Tode sind sie ihm gefolgt — Marie, Dein Vater, Ihr andere Eure Brüder — Ihn, den das Bild darstellt, Ihn, der hinter dem Bilde steht, hoch in Himmels-herlichkeit und Majestät. Ihn ergreift Euch mit Herz und Hand, Ihn, der Euch erlöst hat an Golgathas Kreuz, Ihn, der unsere Taten erweckt zum ewigen Leben und auch Euch zu nachherigen Leben führen will hier zeitlich und dort ewiglich! Eucht wie Er keine Hand hebt, hört, wie Er spricht: Du aber folge mir nach in Ewigkeitigen Gehorsam gegen Gott, in dienstreudiger Mächtenliebe!

Im Ewigkeitigen Gehorsam gegen Gott, wie Er, Euer Herr und Herr. Denn Er war gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz. Sein ganzes Leben u. Sterben ist ein einziges Selbstopfer in Gott, sein Weiden und Mäntel vom Heiden, demüthigen Pfad. Denn das war seine Speise, daß er tat den Willen des, der ihn gesandt hatte, und vollendete sein Werk, das war seine Speise Tag und Nacht. Darum hat ihn auch Gott einen Namen gegeben, der hoch und herrlich darsteht in Worten und Seiten und also hinwinkt in Nacht und Finsternis, in Not und Tod dieser Zeit, daß in seinem Namen sich beugen aller Arme, die im Himmel und auf Erden sind. Im diesem Ewigkeitigen Gehorsam sollt auch Ihr befolgen sein und Ihr seht es, wenn Ihr davon gehorsam seid und haltet,

die Gott Euch als seine Stellvertreter in Gnaden geschenkt hat, Euren lieben Eltern. Vater und Mutter, Ihr lieben, lieben Kinder, wenn unter Euch Gott sie erhalten hat bis zu dieser Stunde, habt sie lieb, behaltet sie lieb durch die Tat willigen Gehorsams; das köstlichste Erbverdienst sind sie, das wir haben. Behaltet sie lieb, eht ihren Namen, und geht dadurch Gottes Namen seine heilige Ehre. Hinter vielen unter Euch schließt sich heute, morgen, übermorgen vorerst des Elternhauses Tür, in Dienst geht Ihr. Laßt Ehrenjahre Eure Dienstjahre werden, fallt nicht aus der Gemeinschaft mit Gott heraus, nein, dringt immer tiefer hinein! Nichts, gar nichts, außerhalb von Gott, alles in Ihn, mit Ihn, durch Ihn! Demt, wie Ihr gelebt, wie wir gelingen haben:

D selig Haus, wo Friede und Muth dich fennen
 Und wissend, weiser Augen auf sie sehn,
 Bei allem Brest in einem Eifer brennen,
 Daß er nach Deinem Willen mag gedeihn;
 Als Deine Diener, Deine Hausgenossen,
 In Demut willig und in Liebe frei,
 Das Ihre schafften froh und unverbrossen,
 In kleinen Dingen zeigen große Treu!

Tanzen demt, danach handelt getren Euren Eltern, gottgetreu! Gottgetreu aber nicht nur im Handeln, sondern auch im Leiden, denn erst dann, im Leiden, zeigt sich wahrhaftige Treue, werden die feinsten Nerven des Menschenherzens angebrocht, dürfen wir durch Christi Leiden und Sterben im ringenden, kämpfenden Gebet, bewähret, bis in die Tiefen der Gotttheit vordringen und jhba, lieber Vater, sammelt. Bewähret Euch auch dann, Ihr steht nicht einam, verlassen, allein, o nein, der da oben, dessen Bild Ihr seht, sagt und spricht: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Eucht getreu, bleibt getreu, wie unsere Soldaten, Eure Väter, Eure Brüder es waren. Demt von ihnen!

Ja, lernet von ihnen und von Ihn dort brohen auch in dem zweiten Punkte. Für uns, für uns! so steht über all dem Selbstenleben dort brachten. Für uns, für uns! ruf uns dieser Altar ersühnend und ergetend zu. Für uns, für uns! so steht es über Golgathas Kreuz, denn also hat Wort die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren wären, sondern das ewige Leben hätten! Das ewige Leben dort brohen heißen und wahrhaftiges Leben hier unten erlangen lernen. Denn, Kinder, nicht für selbst leben ist Leben, sondern im Freundschaft, freien Dienste an und für andere leben, erst das führt in des wahrhaftigen Erbverlebens Tiefe und Gotteslebens Höhe. Die Schlichte schling, Jesus aus Kreuz, die Schlichte, Meid und Weis, grub die Mäntelgaber dieses Kruges, fern sei sie darum von Euch. Darum Euch unter einander auf, banet auf die Gemeinde, wenn wir nicht mehr sind, in Dienstreudigkeit! Eucht Blicket des einen Leibes, dessen Haupt Jesus ist, nehm seinen Sinn in Euer Herz. Häßt Eures Lebens Tage nicht nach verdientem Gelde, sondern nach erworbenem Siebel!

Absohl ist und soll jeder Arbeiter seines Lohnes wert sein, der tieflie Kohn aber liegt in der Tat selbst. Arbeit, die man mit Freude tut, ist Kindes-Tun, Arbeit ohne Freude an der Arbeit Knöchtes Wert. Scherzhaft Ihr das, so werden Eure Werttage voll lichten Sonnenschein sein und Ihr selbst in stonender Siebe Jünger des, der seinen Jüngern die Siebe nusch. Ja, Ihr werdet deutsche Männer und deutsche Frauen werden, wert Eurer Väter und Brüder, denn Deutschsein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun, in Demut willig und in Siebe frei! Aber aus Euch selbst werdet Ihr das nimmer lernen, lernt's bitternd von dem, den Ihr heute jubelnd grüßt: Johanna dem Sohne Davids! Gelobt sei der da kommt in dem Namen des Herrn! Johanna in der Höhe! Amen.



Mus der Gemeinde.

Mit den herzlichsten Segenswünschen geht Euch heute die Osternummer zu. Ihr Erscheinen hat sich etwas verzögert, da ich selbst nicht recht auf dem Samme war. — Die Konfirmationsansprache glaubte ich anfügen zu sollen, da nicht alle Väter unserer Konfirmanden anwesend waren. 49 Kinder wurden konfirmiert. — Einige Todesnachrichten habe ich anzufügen: am 2. April starb der alte Kuhlenmann aus Stendorf, 65 Jahre hat er auf Meier-Johst Hofe in dem alten strohgedeckten Saule gelebt. Am gleichen Tage starb in Senstorf der Solon Stock oder Dietersmeier. Seine morgen starb Brakbagen Carl kleiner Junge. — Mit großer Freude wurde es in der ganzen Gemeinde begrüßt, daß Dr. Mette aus dem Seeresdienst entlassen ist und seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Man weiß man doch wenigstens wieder, an wen man sich in Krankheit wenden kann. Die Mitterung will sich immer noch nicht legen. Heute morgen (5. 4.) liegt tiefer Schnee.

Einen herzlichen Gruß Euch allen

Euer Pastor.